

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung	3
2. Zur Topologie außerschulischer Lernorte	5
3. Didaktik und Methodik für außerschulische Lernorte	6
3.1 Reale Welten: Didaktische Aufbereitung/Aufschlüsselung und methodische Zugriffe	7
3.2 Zubereitete Welten als Scharnier zwischen realen Welten und didaktischer Konstruktion	8
3.3 Simulierte Wirklichkeiten als intensivste Didaktisierung außerschulischer Lernorte	9
4. Kurze Bilanz	9

1. Vorbemerkung

Außerschulische Lernorte zu nutzen, ist ein altes Postulat der Schulpädagogik. Das auf Sprache und Abstracta konzentrierte Lernen in der Schule entbehrt zu häufig der Anschauung und der Ermöglichung von Erfahrungen. Insofern ist der Lernort „Schule“ hinsichtlich intensiver Lernmöglichkeiten beeinträchtigt. Er kann im Wesentlichen Buch- und Arbeitsblattlernen anbieten, abgesehen vom Lernen in Fachräumen und in der Sporthalle, obwohl es heute diverse Lernplattformen gibt, die sehr interessante und auch anspruchsvolle Lernangebote machen. Aber es sind eben immer virtuelle und keine realen Herausforderungen. So bleibt die Forderung nach einem etwas anderen Lernen ständig gegeben. Und wenn man der alten Aussage folgt, derzufolge die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern komplex und vielfältig, die Schule dagegen ein erfahrungsarmer Lernort ist, taucht die Frage nach außerschulischen Lernorten auf. Konkret: wo, wie intensiv und wie häufig sollte das Lernen außerhalb der schulischen Infrastruktur stattfinden? Merkwürdigerweise sind entsprechende didaktische und methodische Überlegungen nicht überaus üppig. So lohnt es sich, das Thema erneut anzugehen, um eine dritte Säule neben herkömmlichem Unterricht und digitalem Lernen zu installieren und erfahrungsorientierte Bildungsangebote zu schaffen.

2. Zur Topologie außerschulischer Lernorte

Zunächst stellt sich die Frage, welche Lernorte prinzipiell infrage kommen und warum ein Ort in der Natur, in der Arbeitswelt, in der Bewegungs-, Kultur- und Beziehungswelt der Menschen und neuerdings natürlich auch in virtuellen Welten als Lernort gelten kann. Welche außerschulischen Erfahrungen sollten zum Curriculum gehören und den dabei vermehrten Vorbereitungsaufwand rechtfertigen?

Wenn man eine Systematik sucht, kann man in Anlehnung an vorhandene Arbeiten (z. B. Sandfuchs, 1979; Jürgens, 1993) mit folgender Übersicht eine erste Topologie zu gewinnen versuchen (Übersicht 1).

Übersicht 1: Topologie außerschulischer Lernorte i. Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten

Grobcharakterisierung	Subkategorien	Beispiele
Welt der Natur	Landschaft, Heide, Küste, Gebirge, Stadtwald, Fluss, Teich, See	Große Bereiche wie der Harz, die Heide, die Ostfriesischen Inseln, das Wattenmeer. Biotop mit ihrer Fauna und Flora: der Fluss neben der Schule, die Hecke am Schulweg
Arbeitswelt	Handwerk, Handel, Produktion, Industrie, Dienstleistungen, Verwaltung, Versorgung	Der Bäcker, die Fleischfabrik, der Schuhmacher, das Kaufhaus; das Autowerk; die Bahn, die Post, die Polizei, die Stadtverwaltung, das Wasserwerk

	Selektive Zugriffe	Intensives Eintauchen	Reale Welten als temporäre Lebens- und Lernorten
Simulierte Wirklichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Der Verkehrsübungsplatz – einzelne oder regelmäßige Übungssequenzen • Die Lehrküche – Kennenlernen, Hilfstätigkeiten, Praktika • Das Lehrrestaurant – als „leeres“ Übungsfeld nutzen- Schüler als Gäste bewirten • Das Labor – Kennenlernen, Hilfstätigkeiten, reale Abläufe durchführen 		

War die Übersicht 1 darauf ausgelegt, die mögliche Vielfalt außerschulischer Lernorte aufzuzeigen, so kennzeichnet die Übersicht 2 Chancen und Grenzen des Lernens an/in außerschulischen Lernorten. Vor allzu euphorischen Erwartungen muss man wohl bei näherem Zusehen warnen. Didaktische und methodische Überlegungen sind aufwendiger, als es die Verlockung zu alternativem Unterricht verheißt. Dies betrifft vor allem die Begegnung mit realen Welten.

3.1 Reale Welten: Didaktische Aufbereitung/Aufschlüsselung und methodische Zugriffe

Natürlich ist die erste Frage: was gibt der ggf. aufzusuchende Ort her (übergeben im ursprünglichen Sinn des Wortes gemeint)? Welche methodisch gestalteten Zugriffe sind möglich? Exemplarisch sei das Spannungsfeld aus Aufschlüsselung und Zugriff an einem Beispiel erörtert.

Lernen in der Bäckerei!

Zwei Typen von Bäckereien gibt es heute vor allem:

1. die mittelständische kleine bzw. mittelgroße Bäckerei mit teilautomatisierter Produktion, aber auch noch handwerklichen, traditionellen Backverfahren und
2. die Großbäckereien, die das Ausmaß einer Fabrik haben und fast vollständig automatisierter Produktion und oft mehreren Produktionsstandorten.

Beide Formen sind gut durchorganisiert (Produktion, Verpackung, Auslieferung, Verkauf). Sie haben strenge Auflagen im Hygiene- und Lärmschutzbereich. Bäckereien stellen Brot, Kleingebäck, Feinbackwaren, Torten, Backwarensnacks her, heute auch halbgebackene Waren, die dann vor Ort im Ladenofen zu Ende gebacken werden. In Deutschland gibt es etwa 300 Brotsorten. Die Produktpalette ist insgesamt äußerst vielfältig. Der Arbeitstag für Bäcker beginnt in der Regel zwischen Mitternacht und drei Uhr morgens und endet am späten Vormittag oder am Mittag. Arbeitskleidung ist aus hygienischen Gründen vorgeschrieben. Die Ausbildung ist anspruchsvoll und umfasst folgende Bereiche:

- Ernährungslehre,
- Lebensmittelrecht,
- Haltbarkeit und Lagerung von Lebensmitteln,
- Rohstoff- und Warenkunde,
- Herstellung von Teigen,
- das Backen und Dekorieren von Waren,
- Hygiene-, Umweltschutz- und Sicherheitsbestimmungen
- etc.

Das Thema „Bäckerei“ ließe sich also aus ganz verschiedenen Perspektiven behandeln, die nicht alle an einem Lernort bedürfen.

- die historische und kulturwissenschaftliche Perspektive
- verschiedene Berufe, Berufsperspektiven (Weiterbildung zum Meister z. B.), Entwicklung
- vom kleinen zum großen Betrieb, Konsum der vielfältigen Angebote und Veränderungen im Lauf der Zeit

- die raumbezogene Perspektive
- Produktionsabläufe, die Räumlichkeiten, die Entwicklung der Backstube, Transportwege
- die naturwissenschaftliche Perspektive
- Teigsorten, biologische Prozesse
- die technische Perspektive
- Geräte in der Produktionsstätte, technische Fortschritte im Lauf der Zeit
- die historische Perspektive
- Geschichte des Brotes und des Bäckerwesens (Pockrandt, 2007).

Wenn man diese Komplexität betrachtet, wird es unversehens schwer, den immer Blick genommenen außerschulischen Lernort aufzubereiten bzw. methodische Zugriffe zu gewinnen. Meistens wird es bei **selektiven Zugriffen** bleiben müssen. Man bereitet dann einen **Unterrichtsgang** in dem klassischen Dreischritt „Vorbereitung – Durchführung – Auswertung“.

Ein Problem ist immer die Ergiebigkeit des Lernortes. Wie will er sich selbst darstellen, was ist überhaupt möglich? Gibt es einen kleinen Einführungsvortrag vorweg, dann eine Führung durch den Betrieb, schließlich kleine eigene Backversuche im Rahmen von etwa 20 Minuten oder ist etwas anderes möglich? Meistens geht es um die Trias „erlebnishafte Eindrücke, punktuelle Erfahrungen und verbal mitgeteilte Informationen“. Letztere können die ein Bäcker im Prinzip auch im Klassenraum geben. Oder wäre der Gewinn von intensiveren Primärerfahrungen möglich? Dann müssten aber intensivere Formen der **Begegnung** ins Auge gefasst werden. Denkbare wäre ein **Mitmachttag** (oder gar an eine **Mitmachwoche**) von drei Uhr nachmittags bis zum späten Vormittag. Lässt man sich auf diesen Gedanken ein, tauchen sofort Bedenken auf: organisatorische Schwierigkeiten, Zumutungen für die Schüler und Schülerinnen, Kinderschutzbestimmungen, arbeitsrechtliche Bedenken usw. Und wäre dann nicht der Schritt zur simulierten Wirklichkeit sinnvoller: im hauswirtschaftlichen Bereich der Schule wird ein Brotbacktag durchgeführt, etwa die Versorgung der Schüler mit Backwaren für eine Woche?

3.2 Zubereitete Welten als Scharnier zwischen realen Welten und didaktischer Konstruktion

Die bisherigen Überlegungen führen zu Ernüchterung. Aspekterkundungen in Form von Unterrichtsgängen/Exkursionen werden im Grunde nur kurzfristige Belebungen des nüchternen Lernens im Klassenraum sein können. Die komplexe Wirklichkeit ist so nicht erschließbar. Und so kann ein zweiter Zugriff didaktisch-methodisch interessant werden. Wo immer sog. **zubereitete Welten** eingerichtet werden können, scheinen die größeren Möglichkeiten des Erfahrungslernens zu bieten: das Schulbiologiezentrum, die Zooschule, das Schulmuseum, der Pferdehof, Museumspädagogik, die Jugendfreizeitanlage, der gemietete Schrebergarten. Diese außerschulischen Lernorte sind dadurch gekennzeichnet, dass sie von vornherein auf Lernmöglichkeiten zugeschnitten sind. Das Schulbiologiezentrum kann neben seiner Zulieferfunktion (Schulen mit Frühblühern, Tieren, Aquarien versorgen) bestimmte Themen und Arbeiten aus dem immer viel größeren Angebot für unterrichtliche Zwecke vorbereiten und themenbezogene Unterrichtseinheiten anbieten (ein Hochbeet anlegen, Pflanzenversuche u. a. m.). Die teilnehmende Klasse ist an einem außerschulischen Lernort und doch in dem Lernkontext. In der Zooschule werden die Beobachtung und Befassung mit exemplarisch ausgewählten Tiergruppen vorbereitet, ehe man in der Vielfalt eines Zoos auf Erkundungstour geht. Das historische Museum ist per se ein Lernort, weil das Ensemble von Exponaten generell Historisches zeigen will. Dauer- oder zeitlich begrenzte Ausstellungen ziehen bestimmte Themen in den Fokus der Aufmerksamkeit. „Das Leben auf dem Lande“ – als Ausstellungsthema gestaltet – bietet dem Besucher z. B. Einblicke in das Leben der Landbevölkerung vom 17. bis 20. Jahrhundert: der Weg vom Flachs zum Leinen, ländliche Kleidung, Modelle unterschiedlicher Bauernhäuser, Arbeitsgeräte, die Entwicklung der Märkte für landwirtschaftliche Produkte. Kleine Führungen, gedruckte

Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß §60b UrhWissG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts und der Lehre an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung herunterzuladen, zu speichern und in Klassensatzstärke auszudrucken. Jede darüber hinausgehende Nutzung sowie die Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Die Aufführung abgedruckter musikalischer Werke ist ggf. GEMA-meldepflichtig. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de